

4. Sonntag nach Trinitatis 2005-06-19 – Predigt

Text: 1. Mose 50, 15-21

Lieder: 133, 1+7+8; 179, 1; 026, 1-3; 368, 1.2.4.5; 0113, 1+2

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...

Wir bitten in der Stille um den Segen...

*Rede mit uns allezeit, Herr, hab Dank dafür,
und mach du uns selbst bereit, dass wir folgen dir.*

Verlesung des Predigttextes

Der Vater ist gestorben, Jakob. Josefs Brüder können sich nicht länger hinter dem breiten Rücken ihres Vaters Jakob sicher sein. Die selbstverschuldete Last lässt sich nicht länger unterdrücken. Obwohl kein Gericht die Brüder schuldig sprach, stand die begangene Schuld plötzlich wieder vor ihnen. Obwohl es keinen gerichtlichen Schuldspruch gegen sie gab, fürchteten sie sich vor ihrem Bruder Josef.

Eigentlich hätte die ganze Angelegenheit schon längst verjährt, eigentlich hätte schon lange Gras über die Sache gewachsen sein müssen.

Doch weit gefehlt. Josefs Brüder erlebten es als Tatsache: Die Last der Vergangenheit erledigte sich nicht von selbst. Begangenes Unrecht verschwindet nicht von alleine.

Liebe Gemeinde!

Das kennen wir doch ganz ähnlich aus dem eigenen Le-

ben: Fehler der Vergangenheit, die lediglich verdrängt wurden, melden sich irgendwann mit bedrängender Wucht. Wenn wir geschehene Schuld lediglich verdrängen, belasten wir uns, unsere Gegenwart und auch unsere Zukunft.

Das können wir an Josefs Brüdern deutlich sehen. Die alte Geschichte stand ihnen mit einem Mal wieder vor Augen und bedrückte ihre Gewissen: Die neidischen Gedanken auf den kleinen Bruder; die Mordabsichten. Sie sehen Josef wieder vor sich, weinend. Sie erinnern sich, wie Josef um Gnade bettelte. Sie müssen daran denken, wie sie sein Flehen nicht hören wollten, stattdessen ihn skrupellos für ein paar Groschen als Sklaven verkauften. All diese drängenden Erinnerungen kamen mit einem Mal wieder hoch.

Wie ein schwelendes Feuer, das wieder aufflammt, stieg die Angst fragend in den Brüdern von neuem hoch: *Vielleicht hat Josef nur dem Vater zuliebe seine Rachedgedanken unterdrückt? Vielleicht war ja nun der Tag der Abrechnung gekommen?*

Josefs Brüder sitzen in der Klemme. Die längst begrabene Schuld steht wieder vor ihnen. Ein Ausweg - unmöglich. Und so überkommt sie Angst, die Angst vor den Folgen ihrer eigenen Vergangenheit.

Vielen Menschen geht es heute ganz ähnlich.

Ob es die Angst ist, dass die falschen Angaben in der Steuererklärung doch irgendwie herauskommen. Ob die Lüge sich nicht doch letztendlich mit „kurzen Beinen“ erweist. Ob der heimlichste Seitensprung nicht doch herauskommt. Ganz zu schweigen von den Gewissensbissen, die einen um-

treiben. – Jetzt ist die „Heldentat“ der 50 Frauen wieder groß aufgemacht worden unter dem Titel: *Wir haben abgetrieben!* Heldentat? Es ist längst medizinisch, psychologisch bewiesen, dass man eine Abtreibung 20, 30 Jahre anscheinend wunderbar verdrängen kann. Aber dann drängt diese Schuld doch wieder nach oben.

Wo sind die Leichen in unserem Keller? Wo sind die schwarzen Flecken auf unserer angeblich weißen Weste, die uns umtreiben, den Schlaf rauben und in fortgesetzter Angst leben lassen?

Liebe Gemeinde!

An diesem Punkt drängt sich geradezu die Frage auf: Wie findet man in allem Beängstigenden, Belastenden einer unbereinigten Vergangenheit wieder Boden unter den Füßen? - Wie fanden Josefs Brüder aus ihrer Angst heraus?

Die großen Brüder kamen mit weichen Knien zu dem kleinen Bruder, der ein Großer geworden war. Es war nicht die Angst vor der Zukunft. Es war die Angst vor den Folgen der Vergangenheit.

Und noch immer versteckten sie sich hinter dem toten Vater. So ließen sie Josef ausrichten: **»Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters!«**

Die Brüder hatten erkannt: Es wächst nicht einfach Gras über die Vergangenheit. – Haben wir es schon erkannt: Ich

kann die dunklen Punkte in meiner Lebensgeschichte nicht abschütteln. Meine Vergangenheit kann ich nicht einfach zu den Akten legen. Geradebiegen, herausreden oder wieder gut machen, sind auch lauter Unmöglichkeiten. Sicher, aus meinem Bewusstsein kann ich vieles verdrängen. Aber die Schuld lebt im Unterbewusstsein weiter. Irgendwann drängt sie wieder an die Oberfläche.

Und, liebe Gemeinde, wir wissen heute nur zu gut, dass unerledigte, unvergebene Schuld im Leben Auswirkungen hat. Mediziner, Psychologen und Soziologen führen uns die Folgen deutlich vor Augen. Unvergebene Schuld hat gesundheitliche Auswirkungen. Darum wusste übrigens schon ein David, wenn er im 32. Psalm bekennt: **»Da ich es wollte verschweigen, verschmachtetete meine Gebeine.«**

Zu den gesundheitlichen Folgen kommen die im zwischenmenschlichen Bereich. Das sehen wir schon an der Geschichte von Adam und Eva. Adam nimmt seine eigene Schuld gar nicht wahr. Er versucht sich auf Evas Kosten herauszureden. So belastet er seine Beziehung zu Eva, ohne dabei die Last seiner eigenen Schuld vor Gott loszuwerden.

Verborgene Schuld belastet unsere zwischenmenschlichen Beziehungen. Unvergebene Schuld führt in die Einsamkeit. Die verheimlichte Schuld ist nicht erledigt. Die verheimlichte Schuld gleicht dem Rost am Auto, der lediglich mit Farbe überpinselt wurde. Der verborgene Rost frisst weiter.

Allein dort, wo Schuld ausgesprochen und vergeben wird, können Beziehungen heilen. Das sehen wir an der Ge-

schichte von Josef und seinen Brüdern. Allein Vergebung schenkt die Freiheit zu einer guten, unbelasteten Zukunft.

Und Vergebung ist längst da. Sie ist längst gewährt.
Deshalb: Lass dich versöhnen mit Gott.

Liebe Gemeinde!

Haben wir uns eigentlich schon einmal Gedanken gemacht, warum Josef hier weint. Er weint, weil er tief betrübt ist über das Misstrauen, das noch immer in seinen Brüdern steckte. Jetzt, nach dem Tod des Vaters, kam es Joseph erst so recht zu Bewusstsein, dass seine Brüder offensichtlich jahrelang so lebten, als hätte er ihnen niemals vergeben. Das ist in der Tat erschütternd.

Ein Ausleger hat dazu sehr treffend gesagt:

„Und wenn das für Joseph so ein Kummer war, dass seine Brüder nicht glaubten, dass er ihnen alles vergeben hatte – was ist das erst für ein Kummer für Christus, wenn man an seiner Liebe, an seiner Gnade zweifelt?“ (Ernst Moldersohn).

Josef hatte seinen Brüdern längst vergeben. Und als sie sich nun vor ihm in den Staub werfen, da ruft er es ihnen noch einmal, nein zweimal zu: **"Fürchtet euch nicht!"** Fürchtet euch nicht vor einer Strafe. Fürchtet euch nicht vor einer vermeintlich späten Rache. Vergeben ist vergeben.

Liebe Gemeinde!

Im Namen Jesu empfangene Vergebung, vielleicht wurde sie uns im Hl. Abendmahl, in der Beichte oder der per-

sönlichen Seelsorge zugesprochen, gilt. Zweifeln wir doch nicht länger daran, dass wer zu Jesus seine Lasten und Schuld trägt, auch wirklich entlastet, entsorgt und befreit wird.

Und nun begründet Josef sein Verhalten. Er sagt seinen Brüdern: ***"Stehe ich denn an Gottes statt? Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. Es war sein Plan und Wille um am Leben zu erhalten ein großes Volk."***

Josef sieht längst nicht mehr die Schuld seiner Brüder, sondern nur noch das „Aber“ Gottes. Er sieht nur noch die wahrhaft wunderbare Hilfe Gottes. Darum kann Josef sagen: ***"Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen."***

Liebe Gemeinde!

Immer wieder begegnet uns in der Bibel dieses alles verändernde göttliche Aber. Da heißt es in Psalm 68: ***"Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch."*** Oder Jesus sagt uns (Joh 16,33): ***"In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."*** Jesus setzt unserer Angst sein Aber entgegen. Er setzt unserer Schuld sein Wort der Vergebung entgegen, so, wenn er uns durch den Propheten zurufen lässt: ***Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten. Ich aber tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.***

Mag unser Leben hoffnungslos erscheinen. Mag es festgefahren sein durch eigene oder fremde Schuld. Mag uns kein gangbarer Weg mehr offenstehen und alles nur noch

zum Verzweifeln sein. **Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.** Sie erfahren Vergebung und bekommen eine bereinigte Vergangenheit.

Liebe Gemeinde!

Gott will es gut machen! Gott hat es gut gemacht. Das ist der Hauptgedanke in Josefs Antwort an seine Brüder. Gott wird es gut machen! Das ist der entscheidende Punkt unseres Glaubens: Nun, Gott hat es längst gut machen. Letztgültiger Beweis dafür ist Jesus. **Alle, die ihr Vertrauen auf den Sohn Gottes setzen, werden nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.**

Gott hat uns am Kreuz Jesu seine Liebe gezeigt. Er hat den Schuldigen ihre Gemeinheit nicht heimgezahlt, sondern hat für unsere Schuld am Kreuz bezahlt. Von seiner Vergebung dürfen wir täglich neu leben. Aber von seiner bedingungslosen Vergebung soll und will dann auch etwas ausstrahlen in unser Leben. Von Jesus geliebt und begnadigt, brauchen wir auch dem Nächsten nicht länger etwas nachtragen. Wer zu Jesus kommt, der erfährt Vergebung seiner Schuld. Aber dann gilt auch: *...wie auch wir vergeben, denen, die an uns schuldig geworden sind.*

In der vertrauensvollen Gewissheit: *Gott sitzt im Regimente* – er hält auch die Fäden meines Lebens in seiner Hand - *und führet letztendlich alles wohl.* Im geborgenen Glauben: *Es kann mir nichts geschehen, als was ER hat ersehen und was mir nützlich ist.*

Es ist ganz gewiss wahr, was D. Bonhoeffer angesichts des bevorstehenden Todes sagte: *„Ich glaube, dass Gott aus*

allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Amen.

Und der Friede Gottes...